



GANZHEITLICH SINNORIENTIERTE PÄDAGOGIK NACH FRANZ KETT
BISCHÖFLICHE THEOLOGISCHE HOCHSCHULE PÉCS
WERKSTATT „FEIGENBAUM“

SCHÜSSELN UND MENSCHEN

Planung der thematischen Übung: Edit Sipos
fugefamuhley.hu, www.franz-kett.de; www.pphf.hu

Kein Gegenstand, sondern ein „Weltsymbol“ steht im Fokus, ein „Schrank“. In diesem Schrank gibt es viele verschiedene Schüsseln. Sie unterscheiden sich voneinander, alle sind für verschiedene Zwecke tauglich, alle sind auf verschiedene Weise hergestellt worden... Wenn wir den Schrank aufmachen und den Inhalt entdecken, dann entdecken wir eine einzigartige Welt. In dieser Welt betrachten wir die Schüsseln und die Menschen aus zwei Aspekten. Sie alle sind einzigartig und wertvoll in sich, sie alle haben eine Geschichte, einen Platz, alle werden mitgetragen und bewahrt.

Biblische Bilder

Deine Hände haben mich bereitet und gemacht alles, was ich um und um bin; und du wolltest mich verderben? Gedenke doch, daß du mich aus Lehm gemacht hast; und wirst mich wieder zu Erde machen? (Hiob 10, 8–9)

Mache dich auf und gehe hinab in des Töpfers Haus; daselbst will ich dich meine Worte hören lassen. 3 Und ich ging hinab in des Töpfers Haus, und siehe, er arbeitete eben auf der Scheibe. 4 Und der Topf, den er aus dem Ton machte, mißriet ihm unter den Händen. Da machte er einen andern Topf daraus, wie es ihm gefiel. (Jeremia 18, 3–4)

Wir haben aber solchen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. (2. Korinther 4,7)

Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, daß du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machst du mich also? Hat nicht ein Töpfer Macht, aus einem Klumpen zu machen ein Gefäß zu Ehren und das andere zu Unehren? (Römer 9, 20–21)

In einem großen Hause aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene (2 Timotheus 2, 20)

Übung

1. Mittelpunkt

Den Mittelpunkt bestimmen wir im Voraus, noch bevor die Teilnehmer den Raum betreten. Wir legen verschiedene Schüsseln auf ein rundes Tuch und bedecken sie mit zwei zur Hälfte gefalteten Tüchern, als wäre es ein Schrank mit zwei Türen. Wir können auf das Tuch zwei Holzkugeln oder Vorhangringe legen, als ob sie die Griffe wären.

Wir fragen die Teilnehmer, was ihnen zu dem Mittelpunkt einfällt. Falls das Wort „Schrank“ fällt, kann zur Schranktür hineingeschaut, vielleicht diese und jene Schüssel herausgenommen werden.

2. Wir enthüllen „das Geheimnis“. Wir schlagen die Tücher um, als ob wir die Türen eines Schrankes öffnen würden. Ein besonderer Schrank entfaltet sich vor unseren Augen, in dem sich eine Vielzahl von Gefäßen befindet (Töpferware, Porzellan, Holz, Metall, Emaille, kleinere, größere ... Es ist wichtig, dass die Schüsseln alt sein können, man kann es ihnen ansehen, dass sie nicht neu sind, sie können einige Fehler haben (beschädigte Glasur, abgesprungener Rand ...) Es ist aber wichtig, dass die Schüsseln sorgfältig ausgewählt sind, wir sollten uns um Vielfalt bemühen.

3. Die Schritte der Übung

- Zunächst bitten wir die Teilnehmer, sich gut im „Schrank“ umzusehen, und Sätze über die dort befindlichen Schüsseln und ihre Eigenschaften zu formulieren. Sie können über jede beliebige Schüssel sprechen. Sie suchen sich noch keine Schüssel aus, , wir schauen sie nur an.
- Zweitens wir bitten sie, eine Schüssel zu wählen und zu versuchen, sich vorzustellen, wie sie in diesen besonderen Schrank geraten sein könnte. Was könnte die Geschichte, das „Vorleben“ des gewählten Geschirrs sein. (Es werden auch persönliche Geschichten zum Vorschein kommen).
- Als Drittes bitten wir die Teilnehmer, sich eine Schüssel auszuwählen, sie gründlich anzuschauen und in die Hand zu nehmen und darüber nachzudenken, worin die gewählte Schüssel einem Menschen ähnelt. Das können sie selbst sein oder allgemein gewählte Parallelen.

In der vierten Runde suchen wir nun – nach den zahlreichen Unterschieden - die Gemeinsamkeiten zwischen den Schüsseln und Menschen. (Sie wurden erschaffen, sie sind offen und in der Lage, etwas aufzunehmen, sie können nicht „im Nichts“ sein, sondern brauchen eine Oberfläche, die sie trägt, sie sind nicht für alles geeignet, sie können Schaden erleiden.)

1. Der Leiter der Gruppe geht umher, er geht zu jedem Teilnehmer und wirft eine durchsichtige Glasperle in dessen Schüssel. Dies symbolisiert Offenheit und die Fähigkeit, etwas aufzunehmen und zu fassen. Dies ist die besondere Eigenschaft von Schüsseln.

2. Eine wichtige Eigenschaft der Schüsseln dürfen wir nicht vergessen: Sie benötigen einen „Ort“, der sie trägt. Auch dies haben sie mit dem Menschen gemeinsam. Der Mensch braucht im physischen und psychischen Sinne, dass er getragen wird, dass er einen Platz hat. Das Getragensein drücken wir mit einem Tanz aus.

Bei stiller, meditativer Musik tanzen wir frei, mit schaukelnden, spazierenden Schritten und halten die Schüssel in beiden Händen.

3. Der Leiter der Übung trägt einen Korb mit Chiffontüchern herum, jeder kann sich eines davon aussuchen. Aus den Tüchern bilden wir ein Nest und stellen unsere Schüsseln darauf, zurück „in unseren Schrank“.

Es kann immer vorkommen, dass „im Schrank“ Schüsseln übrigbleiben, die niemand gewählt hat. Für diese bereitet der Leiter der Gruppe einen Platz aus Tüchern. Damit symbolisieren wir, dass es Schüsseln gibt, die nicht benutzt werden und uns erscheinen, als ob sie niemandem gehörten: Menschen, von denen wir wenig wissen, die wir schwer verstehen oder deren Besonderheit wir entdecken, was aber nicht heißt, dass sie wirklich auch so sind.

4. Gebet

Am Ende der Übung können wir ein Gebet sprechen. Einen Dank für unsere Erkenntnisse.